

LANDKREIS COBURG:

Zoff um geplante Stromleitung

Politiker und Bürger wehren sich gegen Trassenführung / OB Rebhan spricht von Skandal

Die geplante 380 000-Volt-Starkstromleitung zwischen Altenfeld in Thüringen und Redwitz an der Rodach in Oberfranken schlägt hohe Wellen. Neustadts Oberbürgermeister Frank Rebhan bezeichnet es als skandalös, dass willkürlich eine Trasse festgelegt werden solle, ohne mit den Betroffenen zu reden. Reinhold Kliegel von der E.ON Netz GmbH wies diesen Vorwurf zurück. Unterdessen bildet sich in Fürth am Berg eine Bürgerinitiative gegen das Projekt.

COBURG – Reinhold Kliegel von der E.ON Netz GmbH Bayreuth erläuterte in der Bürgermeisterdienstbesprechung am Dienstag im Coburger Landratsamt, warum an der Leitung aus Sicht seines Unternehmens kein Weg vorbei führt. In Deutschland sind Windkraftanlagen mit einer Nennleistung von 18 430 Megawatt installiert, davon allein 7600 Megawatt im Verteilnetz der E.ON zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen. Ein durchschnittliches Kernkraftwerk bringt es laut Kliegel auf eine Leistung von 1000 Megawatt.

Der Neubau der 380-kV-Leitung zwischen Altenfeld in Thüringen und Redwitz an der Rodach werde notwendig, weil der Gesetzgeber vorschreibe, regenerativ erzeugten Strom, also auch Windenergie, vorrangig in das deutsche Stromnetz einzuspeisen. Reinhold Kliegel: „Wir sind gesetzlich verpflichtet, Windstrom abzunehmen, der hauptsächlich in Norddeutschland erzeugt wird.“ In Bayern werde die Trasse der neuen Starkstromleitung etwa 25 Kilometer lang sein.

Die E.ON Netz GmbH habe einen Landschaftsplaner beauftragt, drei Planungskorridore zu prüfen. Dabei sei die Trassenführung von Herbartswind/Rottenbach über die „Langen Berge“ an Coburg vorbei wegen der

Nähe zu Wohnsiedlungen ebenso ausgeschlossen worden wie der Bau entlang des „Grünen Bandes“ an der bayerisch-thüringischen Landesgrenze durch das Steinachtal. Dagegen stünden Belange des Naturschutzes.

Deshalb gehe man mit zwei Trassenvarianten im Planungskorridor zwischen Neustadt, Sonnefeld und Weidhausen in das Raumordnungsverfahren (ROV). Es soll in einem halben bis dreiviertel Jahr eröffnet werden. Die Regierung von Oberfranken muss dann bewerten, ob die Stromleitung notwendig ist und den groben Trassenverlauf vorgeben.

Klagen möglich

Dabei werden ausschließlich Träger öffentlicher Belange, nicht aber Bürger gehört. Diese können sich im anschließenden Planfeststellungsverfahren äußern, wo die „Feinjustierung“ der Trassenführung erfolgt. Wie lange dies dauert, vermag derzeit niemand zu prognostizieren, da Klagen das Projekt lange verzögern oder ganz zum Kippen bringen könnten.

Zudem müssten Entschädigungsvereinbarungen mit Grundstückseigentümern getroffen werden. Dabei unter-

scheidet E.ON zwischen Maststandorten sowie Flächen, die von Leitungen überspannt werden. Eines stellte der Unternehmenssprecher in diesem Zusammenhang klar: „Wir kaufen keine Grundstücke, wir entschädigen.“

„Ungeliebtes Kind“

Auf Nachfrage sagte Kliegel, in Thüringen sei die Stromleitung ebenfalls ein „ungeliebtes Kind“. Immerhin seien die Masten 50 bis 70 Meter hoch. Aber im Nachbar-Bundesland sei eine stärkere Akzeptanz festzustellen als in Franken. Dagegen formiere sich in Fürth am Berg bereits eine Bürgerinitiative. Sie hat für diesen Donnerstag, 19.30 Uhr, im Grenzschhof Batz eine Podiumsdiskussion organisiert. Daraan werden neben Vertretern der E.ON auch Sprecher von Umweltverbänden und der Stadt teilnehmen.

Neustadts Oberbürgermeister Frank Rebhan forderte E.ON auf, alle möglichen Trassenalternativen in das Raumordnungsverfahren aufzunehmen. Es müsse ausgeschlossen werden, dass der Energieversorger eine Stromleitung nach Gutdünken durchsetzen könne.

Auf Nachfrage von Kreisbaumeister Hans Krammer bestätigte Reinhold Kliegel, dass vom Thüringer Wirtschaftsministerium der Leitungsübergabepunkt nach Bayern bei Efelders gesetzt sei. Das brachte OB Rebhan auf die Palme. Er warf E.ON und dem bayerischen Wirtschaftsministerium vor, zu verhindern, dass bei der Trassenplanung die Interessen der Kommunen vertreten und Alternativen geprüft werden. Rebhan: „Ich habe den Eindruck, hier wird willkürlich etwas festgelegt, ohne mit den Betroffenen zu reden. Das ist skandalös.“ Reinhold Kliegel konterte, „es wird nie eine Leitung geben, die konfliktfrei ist.“

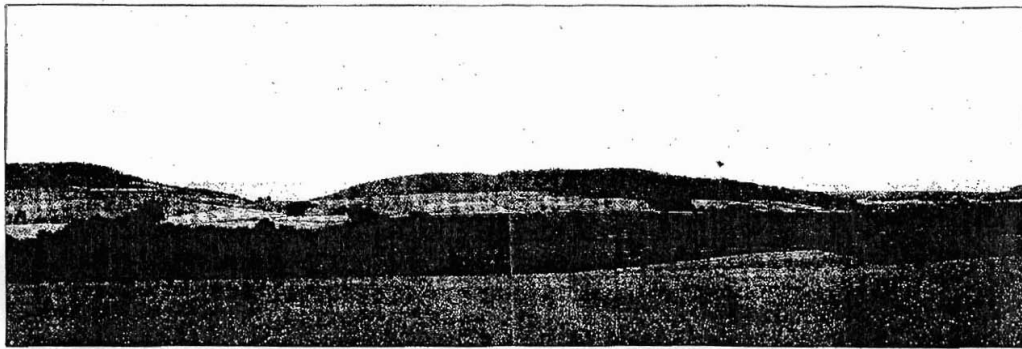


Neustadts Oberbürgermeister Rebhan zur geplanten Stromleitung: „Ich habe den Eindruck, hier wird willkürlich etwas festgelegt.“



Die grobe Rekonstruktion des Trassenkorridors der heftig umstrittenen 380-kV-Stromleitung nach der die der Stadt Neustadt mitgeteilt wurden. Eine Karte Dienstag bei der Bürgermeisterdienstbesprechung „puterpräsentation gezeigt wurde, ist bislang nicht worden. Auch detaillierte Angaben über den Stand in Bayern und Thüringen liegen derzeit nicht vor.

■ siehe auch Seite 24
 ■ www.suedwestkuppelleitung.de



Die Weite und ein weitestgehend unverstellter Blick macht den Reiz der Landschaft bei Plesten, Aicha, Oberwasungen und Plesten aus. Sollte die 380-kV-Leitung oder gar ein Flugplatz gebaut werden, ist es wohl vorbei mit der Idylle auf dem Gebiet der größten Flächenstadt Oberfrankens.

FOTO: WALKER

BÜRGERINITIATIVE

Gegenbewegungen gegen Willkür bei neuer Technik

In Fürth am Berg hinterfragt Bürgerinitiative Stil im Umgang mit (neuer) Technik

Die willkürliche Platzierung von Mobilfunkantennen mobilisiert landesweit immer mehr Bürger und Bürgerinnen. Aber, nicht nur das regt die Bürger auf: Quer durch die schönsten Naturregionen der Flächenstadt Neustadt soll jetzt eine 380-kV-Leitung ziehen. (Die NP berichtete bereits ausführlich am 29. April, vgl. auch Seite 21 aktuell)

NEUSTADT - Anfang Mai haben in Fürth am Berg Bürger und Bürgerinnen eine Bürgerinitiative gegründet. Dabei konnte offenbar bereits die Installation eines 30 Meter hohen Mobilfunkmastes vorerst in der unmittelbaren Umgebung von Fürth verhindert werden.

Doch schon steht das nächste Problem ins Haus: Die Firma E.ON Netz plant den Bau einer Hochspannungsleitungsstrasse mitten durch das Neustadter Gebiet. Eine Planungsvariante sieht dabei den Trassenverlauf über Fürth am Berg nach Plesten vor.

Die Strommasten werden zwischen 50 und 70 Meter hoch und bis zu 32 Meter breit sein, heißt es in einem Flugblatt der Bürgerinitiative. Die hierfür in die Natur zu schlagende Schneise wird zirkulär 70 Meter breit sein, informiert die Gruppierung.

In ihren Ausführungen ver-

weist die Gruppe darauf, dass zum Vergleich: Der Fehheimer Kirchturm nur 56 Meter hoch ist. Noch beängstigender seien die damit verbundenen möglichen Gesundheitsgefahren durch das elektromagnetische Wechselfeld, so die Fürther.

„Um möglichst frühzeitig reagieren zu können, wollen wir genaue Informationen aus erster Hand einholen.“

Damit diese dann auch für weite Teile der Bevölkerung zugänglich werden, plant die Initiative am kommenden Donnerstag, 19.30 Uhr, eine Diskussionsrunde „mit Vertretern des Energiekonzerns, Politikern und Umweltschützern. Der Ort: Grenzstahlfabrik Bätz. Die E.ON lädt inzwischen ebenfalls zu der Veranstaltung ein.

„Es ist aus zwei Gründen wichtig, dass zu dieser Veranstaltung möglichst viele Bürgerinnen und Bürger aus der gesamten Region kommen“, heißt es in der Mitteilung der Bürgerinitiative: Erstens erfahren diese brandaktuelle Informationen zu einem Thema, welches sie unmittelbar betrifft. Zweitens bekunden diese mit ihrer Anwesenheit, dass man nicht einfach über ihre Köpfe hinweg entscheiden dürfe, so die Initiative.

Ziel der Initiative ist es, Information für die Bürger über gesundheitliche Schädigungen, technische Entwicklungen und

politische Fragen zur Verfügung zu stellen.

Reaktionen auf örtliche Gegebenheiten/Planungen, zum Beispiel den Bau von Mobilfunkmasten oder Hochspannungsleitungen vorzubereiten sowie den Kontakt und die Zusammenarbeit mit anderen Bürgerinitiativen, der Stadt Neustadt und weiteren kommunalen Einrichtungen zu suchen. Vorsitzender ist Heiko Klug, der von Rainer Rosanowski tatkräftig unterstützt wird.

Wenig Widerstände

Während das Ziel der Bürgerinitiative darin besteht, den Trassenverlauf in der Umgebung ihres Dorfes zu verhindern, setzt der Energiekonzern E.ON darauf, dass es gelingt, die Entscheidungskräfte davon zu überzeugen, dass die Leitung umgesetzt wird. Von Mecklenburg-Vorpommern kommend hat das Projekt, welches bis zur Landesgrenze von Vatterfahl, der Nummer drei auf dem deutschen Energiemarkt betreut wird, wenig Widerstände erfahren.

Ab Effelder soll die E.ON die Leitung weiterführen. Während die Regierung von Oberfranken dem Energiekonzern bereits vor gut einem Jahr empfohlen hatte, die Kommunen in Vorgespräche mit einzubeziehen, war dies bislang nicht geschehen. Die Kommunen waren im Frühjahr

kurzfristig davon informiert worden, dass das Planfeststellungsverfahren vor der Eröffnung stehe. Nach der Intervention insbesondere von Neustadt scheint das nun um ein Dreivierteljahr verschoben (siehe Bericht auf Seite 21) worden zu sein. Insbesondere argumentiert der Energiekonzern damit, dass es einen von den Wirtschaftsministerien festgelegten Übergabepunkt gebe, der eine andere Planung als von Effelder ausgehend nicht zulasse.

Auf Anfrage der NP hatte das bayerische Wirtschaftsministerium darauf verwiesen, dass das Thüringer Ministerium das bayerische auf Ersuchen Vattenfalls darum gebeten hatte, sich auf einen solchen Übergabepunkt zu einigen. Das habe Bayern kommentarlos zur Kenntnis genommen. Das wiederum wird aber nun als Einigung interpretiert. So gebe es aber gar keine Rechtsgrundlage, aufgrund dessen ein Ministerium einen solchen Übergabepunkt festlegen könnte, da es sich inzwischen um privatwirtschaftliche Unternehmen und Interessen handele. Das Ministerium in München sei aber bereit vergleichende Gespräche zu begleiten. Mehr indes nicht, hatte der Ministeriumssprecher der NP mitgeteilt. (vgl. Bericht vom 29. April.)

wjm